

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 5

Artikel: Auf Schleichwegen durch Sumpf und Rohr
Autor: Zollinger, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kampfläufer, ein seltener Gast in der Schweiz, der nur im Herbst und Frühjahr als Durchzügler anzutreffen ist. Die Männchen halten bei ihren Bräutchen in den Marschen Norddeutschlands regelrechte Tourneen ab



Grünfüßiges Teichhuhn. Nur selten gelingt es, diesen ausgezeichneten, überaus schönen Schleicher und Taucher im Sumpfgelände zu überraschen

Leise plätschern die kleinen Wellen am Gestade der einsamen Insel und brechen sich im dichten Schilfwald, der auf weite Uferstrecken wie eine Mauer das Eiland umsäumt und schützt. Die hellglänzenden Blätter der ehrwürdigen Weiden und Aspen zittern im sanften Abendwinde. Im Schilf raspeln und schleifen die Halme eine eigene Melodie, gleich einer diskreten Orchesterbegleitung zum Gesang der mannigfachen Vogelstimmen und zum Fröschequarren in der Sumpfwiese. Fernab liegt der Lärm der Welt und das Ohr hört wieder einmal nur Töne der Natur, die ihm so fremd und rätselhaft klingen. Seltene Tiergestalten fliegen vorbei oder huschen weg und verstecken sich im bergenden Grün. Da lebt manches Vogeloriginal sein an eigentümlichen Zügen reiches Dasein, und kaum vernimmt die Außenwelt etwas von seiner Existenz. Wie manchem dieser «Käuze» wird es aber heut-

Auf Schleichwegen durch Sumpf und Rohr

VON HANS ZOLLINGER (Mit 7 Aufnahmen des Verfassers)



Bläuhühner, die im Winter zu Tausenden unsere Flüsse und Seen beleben

zutage, im herrlichen Fortschrittszeitalter mit seinen vielen Trockenlegungen von Sümpfen schwer genug, sein Leben zu fristen. / Unserer Insel aber droht diese Gefahr noch lange nicht. Sie ist heute noch unberührt von den

mäuse. Aus dem Schilf tönt dann und wann ein scharfes pix-pix. Das ist das schwarze Bläuhuhn. Ein Störefried wird seinem Schwimmnest zu nahe gekommen sein. Ein grünfüßiges Teichhuhn drückt sich schwanzwippend vorüber im Ufergras. Plötzlich schreckt unser Schritt eine Wildente ab dem Nest auf dem Seggenstock. Sie



Junger, vierwöchiger Brachvogel. Der melodische Flötenruf dieser größten Schnepfe ist zur Frühlingszeit in jedem ausgedehnten Sumpfgelände zu hören

Segnungen der Kultur und eine Fundgrube für den Naturfreund im allgemeinen und den Vogelkenner im besonderen. / Eben fliegt eine leichtbeschwingte Lachmöve über die Wasserfläche und hascht Insekten für die Brut. Ein Milan ist am selben Orte tätig; er hat es aber auf Fische abgesehen. Im Gipfel der großen Weide kröpft der Turmfalk eine der Insel-

Lachmövennest mit 2 Jungen und 2 Eiern. In der Lindebene haben unsere Möven eine Zufluchtsstätte gefunden, wo sie unbehelligt kolonialweise brüten können

Der Sumpfrohrsänger, ein Künstler im Nestbau und vor allem im Gesang. Die Stimmen sämtlicher



Zwei junge Teichrohrsänger.

In jedem kleinen Schilfweiser ist der «Rohrsatz» zu hören und irgendwo in den Halmen hängt ein kunstvoll geflochtenes Pfahlbauernest

stellt sich halb lahm, um unsere Aufmerksamkeit vom Gelege abzulenken. Unauffällig schwatzt im Schilf der Teichrohrsänger oder Rohrsatz, dessen Pfahlbauernest irgendwo an den Halmen über dem Wasser hängt. Sein Vetter, der Sumpfrohrsänger, gibt im Ried nebenan sein virtuos Potpourri aller Vogelstimmen zum besten. Der dritte im Bunde, der Rohrsänger, die Rohrdrossel, knarrt im weiten Halmenwald mit den Fröschen um die Wette. Und der vierte, der Heuschreckenhöhlsänger, zirpt minutenlang, scheinbar ohne Pause. — Bli-bli-bli-bli-bli, die reinste sinkende chromatische Tonleiter! Der Zwergtaucher hat sich also auch gemeldet! Nun weiß man doch ungefähr, wo sein Floßnest zwischen den Rohren schwimmt. Im Weidenbusch hat die Zwergrohrdommel gebaut und sitzt auf den Eiern. Giftig schillern ihre boshaften Reheraugen und der stoßbereite Schnabel flößt Respekt ein. Aus den Büschen orgelt die Gartengrasmücke, im Geist jubelt der Fitislaubvogel, am Boden irt das traute Rotkehlchen.

Die Sonne sinkt. Bald träumt tiefer Friede über dem Eiland und nur noch leise dringen die rätselhaften Töne der Nacht aus dem wogenden Schilfmeere, aus Busch und Baum ans vertraute Ohr des Freundes der Natur.



gefiederten Nachbarn ahmt er in unvergleichlichem Potpourri getreulich nach